

Podium Rothener Hof 2024

Jüdische Geschichte und jüdische Lebenswelten im Film

23.- 25. August 2024 in 19406 Rothen

Podium Rothener Hof

Der Verein Rothener Hof e.V. lädt seit 2012 einmal im Jahr zu einer politischen Veranstaltung mit Ausstellungen, Diskussionen und Filmen ein. Wir beschäftigen uns dabei mit aktuellen aber auch mit grundlegenden gesellschaftlichen Fragestellungen.

In diesem Jahr wird unser Podium als gemeinsames Vorhaben vom Verein Rothener Hof und der Universität Potsdam, DFG-Projekt Jüdisches Filmerbe veranstaltet.

Die Idee dazu entstand im Sommer 2023. Dr. Ulrike Schneider hat schon einmal ein gemeinsames Projekt mit Studierenden der Universität Potsdam bei uns in Rothen durchgeführt. Im Moment arbeitet sie in einem mehrjährigen interdisziplinären Forschungsprojekt zum Thema Jüdisches Filmerbe. Wir, der Verein Rothener Hof, hatten uns erhofft, mit Filmveranstaltungen und Gesprächen mehr über jüdisches Leben, auch jenseits von Holocaust-Erinnerung zu erfahren.

Jetzt, mit den Erschütterungen nach den Ereignissen des 7. Oktober, sehen wir, wie sich Antisemitismus überall verstärkt, wir sehen, dass Stereotype unser Denken beeinflussen. Umso wichtiger ist es uns nun, ausgewogene, sicherlich überraschende, neue Perspektiven auf jüdische Lebenswelten zu zeigen und darüber zu sprechen.

Projektbeschreibung

Jüdisches Leben wird im öffentlichen deutschen Diskurs oft nur mit der Verfolgungsgeschichte während des Nationalsozialismus, den Konzentrations- und Vernichtungslagern, dem Holocaust verbunden. Auch die Vorstellungen jüdischen Lebens vor 1933 beschränken sich zumeist auf die Assimilationserfahrungen eines Großteils der deutschen Jüdinnen und Juden, die sich oftmals nicht mehr als Jüdinnen und Juden verstanden. Dass daneben auch andere jüdische Lebensformen existierten, von der Orthodoxie über die Neoorthodoxie bis zu zionistisch-proletarischen Formen, wird häufig übersehen bzw. ausgeblendet.

Dass jüdisches Leben in der Bundesrepublik und DDR sowie in der Gegenwart sehr viel komplexer, heterogener, vielfältiger und von unterschiedlichen Traditionen bestimmt war bzw. ist, gerät in der nichtjüdischen öffentlichen Wahrnehmung immer wieder aus dem Blick.

Die Leerstelle eines lebendigen deutschen Judentums wurde nach dem Holocaust über Jahrzehnte mit Projektionsflächen gefüllt: Anstelle der Thematisierung und Problematisierung des Verlustes jüdischen Lebens traten Vorstellungen, die vielfältige Ausdrucksformen fanden. Im Bereich des Films und der Literatur zeigen sich diese Imaginationen jüdischen Lebens und jüdischer Figuren auf der Darstellungsebene: vielfach waren und sind jüdische Figuren stark stereotypisiert und auf die nichtjüdischen Figuren hin ausgerichtet. Da sowohl Film als auch Litera-

tur eine große Reichweite haben und (zumeist) ein breites Publikum adressieren, tragen filmische und literarische jüdische Figurendarstellungen zu bestimmten klischeehaften Vorstellungen über Judentum und jüdisches Leben bei. Dies geht nicht selten mit Folklore und Exotismus, Romantisierungen und Verklärungen des Jüdischen einher.

Es gibt aber auch andere Darstellungen, gerade von jüdischen Filmschaffenden, die sich stereotypen Vorstellungen verweigern und jüdische Lebenswelten in ihrer Komplexität, Vielstimmigkeit und Diversität vermitteln. Der Kulturwissenschaftler Frank Stern hat diese Vielschichtigkeit so formuliert: „Bei der Frage nach dem Jüdischen im Film zählen der Inhalt, jüdische Geschichte, die [jüdischen Erfahrungen] um Liebe, Familie, Tradition, Erinnerung und Trauma. Da reichen nicht Menora und Käppchen als betulicher Hintergrund. Ein jüdisches Thema oder die Gestalt einer Jüdin oder eines Juden aus politischer Korrektheit, antisemitischer Häme oder als philosemitischer Kitsch machen noch keinen jüdischen Film aus.“

Ein Ausschnitt aus der Vielfalt und Vielstimmigkeit jüdischer Lebenswelten sowie ein Einblick in jüdische Geschichte soll mit dem Filmwochenende „Jüdische Geschichte und Jüdische Lebenswelten im Film“ gezeigt werden. Anhand ausgewählter, zumeist deutschsprachiger Filme wird jüdisches Leben und jüdische Geschichte in Breite und Alltagskultur gezeigt. Der immer wieder beschworene jüdische Humor spielt dabei ebenso eine Rolle wie filmische Darstellungen, die Formen des Erinnerns, des Alltagslebens und gesellschaftliche Fragen verhandeln, ohne das Jüdische exponiert auszustellen.

Das Filmwochenende richtet sich an breites Publikum, dem mit den ausgewählten Filmen neue Perspektiven auf jüdische Lebenswelten vermittelt werden sollen. Mit den Filmen sollen die Vergangenheit und die Gegenwart gleichermaßen in den Blick genommen werden.

Ablauf

Freitag, 23. August 2024	19:30 Uhr, Filmabend „Sein oder Nichtsein“ USA 1942, Regie Ernst Lubitsch
Sonnabend, 24. August 2024	11:00 Uhr, Matinee „Oma und Bella“ Dokumentarfilm D 2012, Regie Alexa Karolinski ab 17:30 Uhr, Filmabend mit Gesprächen zu den Filmen „Masel Tov Cocktail“ D 2020, Regie: Arkadij Khaet „Alles auf Zucker“ D 2004, Regie: Dani Levy
Sonntag, den 25. August 2024	11:00 Uhr, Matinee Filmgespräche, Abschlussdiskussion

Rothen, den 08.01.2024

Dr. Ulrike Schneider



Andrea Klein

Vorstand Rothener Hof e.V.

